

Schekel ist überteuert

Vor allem Touristen spüren es schon lange: Der Schekel wird im Vergleich zum Euro oder Dollar immer teurer. Neben den hohen Lebenshaltungskosten im Land führt das dazu, dass man in Israel für sein Geld als Tourist deutlich weniger bekommt als in der Heimat. Ein aktueller Bericht der Deutschen Bank bestätigt diesen Eindruck: Der Wert des Schekel ist nämlich weiter gestiegen und die israelische Währung sei mittlerweile um 9,2 bis 10 Prozent überbewertet.

Laut der Deutschen Bank sind „eine grosse Menge an spekulativen Aktivitäten“ für den Anstieg des Schekels verantwortlich. Die Deutsche Bank empfiehlt Investoren, den Schekel auf shortposition zu setzen – also auf auf fallende Notierungen zu setzen.

Die israelische Zentralbank versucht bereits seit einiger Zeit, den Wert des Schekels zu senken, unter anderem indem sie ausländische Währungen kauft.



Der Schekel ist überbewertet, sagt ein aktueller Bericht der Deutschen Bank (Bild: Pixabay)

Weitere Informationen:

Schekel überteuert (eng), Globes, 05.11.17

<http://www.globes.co.il/en/article-deutsche-bank-shekel-overpriced-1001210476>

Holocaustüberlebende trauen sich noch einmal

Es ist ein beeindruckendes Bekenntnis zum Leben und zur Liebe: In Holon haben sich jetzt 18 Paare mehr als 50 Jahre nach ihrer Hochzeit erneut trauen lassen. Das besondere daran: Alle Brautleute sind Überlebende der Shoa.

Die Aktion war von der Stadt Holon gemeinsam mit der Berufsschule der Stadt ins Leben gerufen worden. Die Friseurschüler kümmerten sich beispielweise um Haar und Make-up der Hochzeitspaare. Im Rahmen eines Schulprojekts, das ein Jahr lang läuft, besuchen die Schüler regelmässig die Holocaustüberlebenden und befragen sie zu ihren Biografien und ihren Geheimnissen für eine glückliche Ehe. Die Fotografien, die dabei entstehen, werden im Holon Kunstmuseum ausgestellt.



Noch einmal richtig heiraten – für manche Paare war es sogar die erste richtig jüdische Hochzeit (Bild: Schüler der Berufsschule Holon).

Unter den Hochzeitspaaren sind auch Rachel und Eliezer Greenfeld, die seit 72 Jahren verheiratet sind: „Wir waren 20-Jährige Kinder“, erinnert sich Rachel gegenüber dem Medium Ynet, „Ich bin aus Auschwitz nach Lodz zurückgekehrt und dachte, dass ich jemanden aus meiner Familie wiedertreffen würde. Stattdessen lernte ich ihn kennen...“

Dabei fanden die ersten Hochzeiten der Paare unter weitaus einfacheren Umständen statt, Rachel Greenfeld hatte nicht einmal einen richtigen Schleier: „Es gab viele Mücken in Polen und unsere Freunde legten mir einfach eine Mückengase über.“ Trotzdem erinnert sich Rachel gerne an ihre erste Trauung: „Wir waren jung und lebendig. Wir glaubten daran, dass das Leben gut ist, trotz allem, was wir erlebt hatten. Ich hatte keine Familie mehr und er sagte zu mir: 'Sei nicht traurig. Ich bin deine Mutter, dein Vater und deine Geschwister.' So ist es bis heute.“ Die erneute Trauung besiegelt diese Liebe.



72 Jahre nach ihrer ersten Hochzeit trauten sich Rachel und Eliezer Greenfeld noch einmal (Bild: Schüler der Berufsschule Holon).

Weitere Informationen:

Holocaustüberlebende heiraten noch einmal (eng), Ynet, 11.11.17

<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5039679,00.html>

Schönheit von Jerusalems Ein Kerem in Gefahr

Ein Kerem, ein etwas abgelegener Stadtteil von Jerusalem, könnte pittoresker kaum sein, mit seiner hügeligen Landschaft, kleinen, verwinkelten Strassen, vielen hübschen Kirchen, Klöstern, Synagogen und antiken Häusern. Doch die Schönheit der Geburtsstätte von Johannes dem Täufer ist in Gefahr, sollen doch in der Gegend mehrere umstrittene Projekte umgesetzt werden: Darunter ein sechsstöckiger Hotelkomplex, der die Wasserquelle, die als „Marias Quelle“ für Christen heilig ist, blockieren soll. Daneben sind ein Armeecollege und ein grosses Wasserwerk um den Pilgerort herum geplant.

Die Anwohner wehren sich gegen diese Vorhaben, die den dorfähnlichen Stadtteil noch mehr industrialisieren würde. Seit Jahren setze man sich bereits für einen sanfteren Ökotourismus ein, bisher ohne Erfolg. Stattdessen sehen die Anwohner dabei zu, wie riesige Reisebusse durch ihre schmalen Strassen donnern, Touristengruppen für eine kurze Zeit absetzen und dann wieder losfahren. Sollten die geplanten Projekte tatsächlich umgesetzt werden, würde das Ein Kerem noch mehr von seinem besonderen Charme rauben.



Ein Kerem fürchtet um sein besonderes Flair (Foto: Udi Oron/Wikimedia Commons)

Weitere Informationen:

Anwohner fürchten um Schönheit Ein Kerems (eng), Haaretz, 09.11.2017

<https://www.haaretz.com/israel-news/1.821708>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: [_hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 – Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach – SWIFT/BIC: LINSCH23XXX